

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President  
 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.  
 Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.  
 Eastern and Western Representative  
 HOWARD G. STORY  
 1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
 924 Arch Str., Philadelphia  
 664 Peoples Gas Bldg., Chicago.  
 Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.  
 Entered as second-class matter March 14, 1911, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.  
 Omaha, Neb., 21. April 1916.

## Karfreitag!

Der Karfreitag bedeutet für die Christenheit einen Tag der tiefsten Trauer, denn an jenem Tage wurde einst der Friedensfürst Jesus Christ von seinen Freunden ans Kreuz geschlagen. Göttliche Barmherzigkeit schenkte den endgültigen Sieg über Wahrheit und Gerechtigkeit dabongetragen zu haben.

Aber es schien nur so. Während noch die Feinde triumphierten, hatte sich schon das große Ereignis vorbereitet, das nach drei Tagen die ganze Welt mit dem herrlichen Glanz der Osterfeier erfüllte. Wahrheit, nach der ein Pilatus eben noch höhnisch gefragt, Gerechtigkeit, die eben noch schändlich bergewälgt worden war, hatten sich durch Nacht zum Licht, durch scheinbare Vernichtung zum herrlichsten Siege hindurchgerungen.

Heute ist wieder einmal Karfreitag. Ein Karfreitag für das amerikanische Volk. Wahrheit und Gerechtigkeit sind mit Nüssen getreten. Der Friede, den wir so dringend brauchen, ist durch eine unbegreifliche — oder vielmehr sehr begreifliche — Macht auf das schwerste gefährdet. Dunkle Wolken schweben über dem Schicksal unseres Volkes, erschüttern es in seinen Tiefen, wie einst an jenem Karfreitage. Die Macht der Finsternis triumphiert.

Präsident Wilson scheint, allen Bescheinigungen und Ausreden zum Trotz, fest entschlossen zu sein, den Krieg mit Deutschland heraufzubeschwören.

Ob der Kongress ihn aber in diesem frevelhaften Unternehmen — denn frevelhaft ist es, ein friedliebendes Volk wider seinen Willen in einen blutigen Krieg zu zerren — unterstützen wird, scheint nach dem eifigen Schweigen, das die Rede des Präsidenten im Senat begleitet und nur bei dem Schlussworte, daß hoffentlich ein Krieg vermieden werden könnte, von Weisheit unterbrochen wurde, doch ziemlich ausgeschlossen zu sein. — Doch mit den Menschen ist nicht zu rechnen, namentlich nicht, wenn sie im amerikanischen Kongress sitzen und Parteimenschen sind. Wie einst an jenem Palmsonntag die Juden mit Begeisterung dem Einzuge Christi entgegenjubelten: „Hosianna!“ — aber noch in derselben Woche am Karfreitag denselben Jesus mit „Kreuzige, kreuzige!“ an das Kreuz forberten, so können auch unsere Kongressvertreter, wie sie es ja schon getan haben, aus Angst vor dem Tyrannen im Weißen Hause, binnen wenigen Tagen ihre Meinung ändern und statt „Frieden“, „denn „Krieg“ schreiben. — Auf Menschen ist kein Verlaß. Das hat der Kreuzigte damals ausgefunden. Der das herrliche Wort „Liebet eure Feinde“ erfand und predigte, hat von seinem eigenen Volke den bittersten Haß empfinden müssen.

Karfreitagstimmung lagert heute auf dem amerikanischen Volke. Nur ein Teil triumphiert. Wie damals am ersten Karfreitag die schürzigen Hohenpriester und Schriftgelehrten triumphierten, daß sie ihre schwarzen Pläne ausgeführt und den Fürsten des Friedens ans Kreuz gebracht hätten, so triumphieren heute an diesem Karfreitag die Waffen- und Munitionsfabrikanten, daß sie ihr Ziel erreicht zu haben glauben, daß sie ihr Volk in den Krieg mit Deutschland getrieben haben, um aus dem Blute des eigenen Volkes, wie sie es bisher mit dem Blute der anderen Völker getan, alles, gleichendes Gold zu prägen. Ein Fluß über diese elenden Mammonsfreude. Möge ihnen allen das Schicksal des iblestigen Mammonsfreudigen Judas Ischariot zu Teil werden, wenn sie sehen müssen, was sie ihrem Volke angetan haben.

Aber wie die Pharisäer vergeblich triumphierten am ersten Karfreitag, so wollen wir hoffen in der Tiefe unseres Herzens, daß auch der Triumph der heutigen Pharisäer, die da von Humanität reden, aber blutigen Krieg sinnen, zu Schanden werde, daß wie einst auf den ersten Karfreitag die Osterfeier folgte, so auch nach diesem Karfreitag die Osterfeier des Friedens aufgehen möge, unserm großen und friedlichen Volke zum Heil und Segen!

## Die entscheidende Probe!

Das „Experiment der republikanischen Regierungsform“, wie Roosevelt sich ausdrückte, steht vor der entscheidendsten Probe, die ihm bisher auferlegt wurde. Dem Volkswillen, dem Willen der Menschheit, des Kongresses gegenüber steht das Wollen eines Mannes, des Präsidenten. Es handelt sich um die ernste Frage, vor die ein Volk gestellt werden kann. Die, ob die Führung eines Mannes, die bewußt zu einem unnötigen und völlig grundlosen Kriege drängt, Erfolg haben soll über das Wollen und das Rechtsgewissen des Volkes. Seit der Präsident seinen Willen durch, fügt sich der Kongress, hat seine Rechte pflichtgemäß auszuüben, so ist das republikanische Regierungssystem bei uns eine hohle Form. Wir sind dann eine Autokratie, für welche der Kongress nur eine Staffage und eine die Republik vortäuschende Theater-Decoration ist.

## Der Fleischtrost hilft sich selbst!

Wie aus London gemeldet wurde, hat die britische Regierung \$15.000.000 an den amerikanischen Fleisch-Trost bezogen. Die Engländer hatten bekanntlich seit Beginn des Krieges eine große Anzahl von Schiffsladungen, aus Fleisch und anderen Nahrungsmitteln bestehend, die für neutrale Länder bestimmt waren, beschlagnahmt.

Die Eigentümer der beschlagnahmten Schiffsladungen, amerikanische Fleischexporteure, hatten sich vergeblich an die Washingtoner Regierung gemeldet. Obwohl es sich um eine klar zu Tage liegende Verletzung des Völkerrechts handelte, tat man in Washington so gut wie nichts, amerikanische Handelsinteressen gegen britische Übergriffe zu schützen.

Da die Regierung in Washington unzulänglich blieb, waren die „Roder“ gezwungen, sich selbst zu helfen. Sie ließen der britischen Regierung mitteilen, sie würden dafür sorgen, daß von Amerika kein Fleisch mehr nach England ausgeführt würde.

Diese Drohung hat nunmehr die gewünschte Wirkung gehabt. Die englische Regierung mußte nachgeben, denn sonst wäre das englische Volk verhungert.

Es ergibt sich somit, daß die englische Regierung mehr Respekt vor dem amerikanischen Fleisch-Trost, als vor der amerikanischen Regierung hat. Und es ergibt sich ferner, daß die amerikanische Regierung genügend Machtmittel an der Hand hat, amerikanische Handelsinteressen gegen britische Übergriffe zu schützen, wenn man in Washington den guten Willen hätte, von den zu Gebote stehenden Machtmitteln Gebrauch zu machen.

## Stimmung deutscher Helden!

Über die Stimmung unter den selbigen deutschen Helden gibt ein Brief Auskunft, den der Dichter Walter Bloem in die Heimat richtete, als er, geheilt von Wunde und Schußwunde, an die Front zurückkehrte. „Das Wiedersehen hätte für mich ein Leben sein müssen“, schreibt er. „Wie manche vertraute Innigkeit hätte ich auskosten, wie viele manchen derben Druck von kampfbereiter Männerfaust! Und auf mancher Brust schlichter Conzernungen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner sah ich nun das verblühene, beschämte schwarze Band — unserer Wehrhaftigkeit erhebendes Sinnbild. Mancher, der damals noch Grenadier war, trägt heute die Kreuze des Unteroffiziers. Aber viele, viele der Besten fehlen. Ich werde Euch nie, niemals wieder sehen. Ihr herrlichen, wackeren, treuen Jungen ... Niemals werden wir unsere Erinnerungen austauschen, ausschließlich beim heimatischen Bier, bei qualmendem Tabak ... niemals

## Friedensfreunde schicken Briefe und Depeschen

Das einzige Mittel, das noch in letzter Stunde den nach unserer Ansicht für unser Land verhängnisvollen offenen Bruch zwischen den Ver. Staaten und Deutschland verhüten kann, ist die unverzügliche Abwendung von Briefen und Depeschen, die auf die fernere Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Lande unserer Geburt und dem Lande unserer Wahl bringen, an unsere Vertreter im Kongress.

Die Namen und Adressen der Bundes-Senatoren und Kongressleute von Nebraska in Washington sind wie folgt:

- Hon. G. M. Hitchcock, U. S. Senator from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. Geo. B. Norris, U. S. Senator from Nebraska, Washington, D. C.
- Kongressleute:
- Hon. Frank Reavis, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. C. D. Loback, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. Dan. B. Stephens, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. Chas. S. Sloan, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. Ashton C. Shallenberger, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.
- Hon. Moses J. Kinkaid, Congressman from Nebraska, Washington, D. C.

Die Namen und Adressen der Senatoren und Kongressleute von Iowa sind:

- Senatoren:
- Hon. Albert Baird Cummins, U. S. Senator from Iowa, Washington, D. C.
- Hon. William Squire Kenyon, U. S. Senator from Iowa, Washington, D. C.
- Kongressleute:
- Hon. Chas. Kennedy, Congressman from Iowa, Washington, D. C.
- Hon. Harry C. Hull, Hon. Burton Edwin Sweet, Hon. Gilbert S. Hanger, Hon. James William Good, Hon. C. William Kammerer, Hon. Cassius C. Dowell, Hon. Horace Mann, Hon. William Raymond Green, Hon. Frank P. Woods, Hon. Thomas J. Steele.

Die Namen und Adressen der Senatoren und Abgeordneten von Missouri sind:

- Senatoren:
- Hon. William Joel Stone, U. S. Senator from Missouri, Washington, D. C.
- James A. Reed, U. S. Senator from Missouri, Washington, D. C.
- Kongressleute:
- Hon. James Tighman Lloyd, Congressman from Missouri, Washington, D. C.
- Hon. William Waller Rinder, Hon. Joshua W. Alexander, Hon. Chas. F. Voehler, Hon. William Patterson Vorland, Hon. Clement Cabell Dickinson, Hon. Courtney Walker Hamlin, Hon. Clary B. Chadlesford, Hon. Champ Clark, Speaker of House of Representatives,
- Hon. Jacob Edwin Wecker, Hon. William J. Aar, Hon. Leonidas Carterphen Dyer, Hon. Walter Louis Henrich, Hon. J. J. Asa, Hon. Carl J. Defer, Hon. Thomas Lewis Abery.

## Vorlage für Appell an Kongressleute!

Wir bringen hiermit Vorlagen telegraphischer Appelle an die Bundes-Senatoren und Kongressleute und bitten die Bürger, Zweigvereine des Staatsverbandes, Pastoren und Vorsteher der Kirchengemeinden, diese unverzüglich nach Washington zu senden.

Neither honor nor vital interests of our country having been attacked and no act having been committed by any belligerent willfully inflicting any wrong upon us, a declaration of war or any action by our government provoking war, would be a crime against the laws of God and humanity. If international laws, admittedly subject to different interpretations are assumed to have been violated, our sense of justice demands that due consideration be given to the assurance by belligerents of their friendly feeling toward this country. In fact none of the injuries to our people can be ascribed to intentional acts against American interests, but are plainly incidental to the death struggle between the warring nations, controlled by passion and fear.

Those in power should meditate long and solemnly before assuming the awful responsibility of engulfing this country in a dreadful calamity and awakening the baser instincts in the hearts of our people where the sentiments of peace and humanity have found such favored soil.

## Vorlage für Privattelegramm.

Privatbürger können diese kleineren Vorlagen für ihre telegraphischen Appelle benutzen:

Any action on the part of our government provoking war would be a crime against the laws of God and humanity.

Consider twice the awful calamity of this world war. Lets continue to enjoy peace.

Why awaken the baser instincts in the hearts of a people, where sentiments of a higher civilization rests, by joining the world war?

Think of the thousands of sacrifices to be made over arbitrary international law, before you vote for war.

## Zeit genug für Briefe.

Da die Anlagen für Depeschen für unseren Verein, Kirchengemeinde und Privatbürger vielleicht zu groß sind, so möchten wir heute noch bemerken, daß auch Briefe an die Senatoren und Kongressleute ihren Zweck erfüllen werden. Der Kongress wird die Frage über Krieg und Frieden zu entscheiden haben und die Entscheidung wird noch einige Tage auf sich warten lassen. In dieser Zeit sollte dem Kongress der Beweis geliefert werden, daß das amerikanische Volk in der überwältigenden Mehrheit gegen Krieg ist und dieser Beweis kann nur dadurch geliefert werden, indem Tausende von Briefen und Telegrammen in den nächsten Tagen an die Kongressvertreter nach Washington geschickt werden.

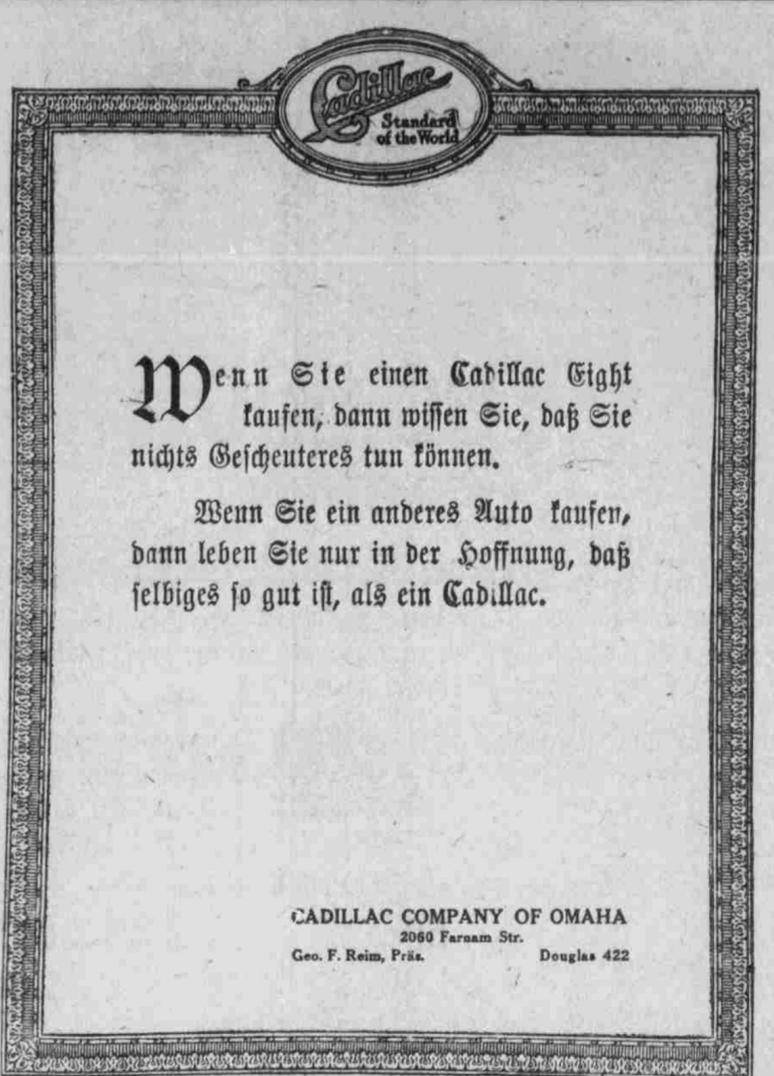
werde ich wieder in Eure ruhigen, heiteren Augen schauen. ... Fahrt wohl, Kameraden, die Feindsede sei Euch leid. Und doch — es ist ein Erleben, das alles hinter sich läßt, was die Vergangenheit uns brachte — dies Furchtbare, dies unsagbar Erhabene, in dessen Mitte wir stehen, stark und unerlöschlich. Und wenn Ihr den Geringsten unter uns fragt, ob er glaube, daß wir siegen werden, so wird er Euch verdrückt und verständnislos antworten ob der allern, unsehbarer Frage. Und wenn Ihr ihn erzählt, daß es dabei um Flammascher und Schwarzscher geht, so werdet Ihr immer die eine Antwort kriegen: „Die schickt uns mal für vierzehn Tage in den Schützengraben.“ Ihr's Heimat, Eure Arbeit in der Heimat in allen Ehren, aber mit Euch tauschen möchte keiner, keiner von uns Dreispagen, Schlammwatern und Grabenhütern! — Hört's, Ihr geliebten Frauen und holdseligen Kinder daheim: wir glauben an unseren Sieg, wir, Eure Feldherren, wir wanken und weichen nicht, wir jagen und zweifeln nicht — wir halten aus, und während der Krieg noch neben Jahre, was das Vaterland verarmen und zurückkommen um Jahrzehnte — wenn es nur unser bleibt, nur deutsch bleibt, so wie wir es brauchen und erhalten wollen. Was sage ich, erhaltet? Schöner wollen wir es machen, noch viel tausendmal schöner und reicher an Gütern der Freiheit, Wohlfahrt und Gerechtigkeit, tiefer und innerlicher, sauberer und gläubiger, lichter und inniger. So war es noch immer mit diesem wunderbaren Lande, daß die gute Zeit es veränderte und verlor, die Rot es veränderte und mehrte. So wird's auch diesmal werden. Um meine Parade riefet der widerliche französische Winterregen, die Geschütze donnern, in der Nachbarparade singen meine grauen Jungen. Mein Herz singt mit: Herr, ich danke dir, daß ich des Vaterlandes größte Zeit mit durchleben und durchkämpfen darf.“

## Stiftungsfest des Omaha Musik-Vereins

Der Omaha Musik-Verein begeht am kommenden Sonntag, Ostermontag, sein drittes Stiftungsfest. Diese Anfechtung sollte genügen, um die deutschen Musikfreunde in hellen Scharen am nächsten Sonntag in das Musikheim, Ecke 17. und 18. Str., strömen zu lassen. Jedermann, der

die Konzerte des Omaha Musik-Vereins je besucht hat, weiß, daß ihm ein künstlerischer Genieß bevorsteht, denn Papa Kees hat wiederum ein vorzügliches Programm zusammengestellt, das wir untenstehend folgen lassen:

Das Konzert beginnt pünktlich um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang, und der Ball beginnt um 7.30 abend. Mitglieder haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 50c pro



**Cadillac**  
Standard of the World

Wenn Sie einen Cadillac Eight kaufen, dann wissen Sie, daß Sie nichts Gescheueres tun können.

Wenn Sie ein anderes Auto kaufen, dann leben Sie nur in der Hoffnung, daß selbiges so gut ist, als ein Cadillac.

CADILLAC COMPANY OF OMAHA  
2060 Farnam Str.  
Geo. F. Reim, Prä. Douglas 422

Person. Es steht zu hoffen, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird.

Programm.

1. Einzugs-Marsch der Pilger auf der Wartburg, aus der Oper Lantshäuser ... Wagner Gemischter Chor des Omaha Musik-Vereins.
2. a) Serenade ... Die Olsen b) G-Minor Dance ... Brahm's Geschwister West.
3. Morgenständchen ... E. Simon Männerchor a la capella
4. Walze de concert ... Wozlowski Solo für Piano With Helen Madrin.
5. In der Spinnstube ... John Pasche Gemischter Chor mit Piano-Begl. Sopran-Solo: Frau G. Jän. Alt-Solo: Frau P. Dreibus
6. (Auf Verlangen) Kaiser - Quartett ... Gaydn „Deutschland, Deutschland, über Alles“ ... Geschwister West
7. Mutter-Weisen allein ... A. Braun Damendchor mit Sopran-Solo
8. Großes Quodlibet: Für Jeden Etwas ... Th. Rud. Keesle Gemischter Chor mit Piano-Begl.

AT-Sar-Ben Königin heiratet.  
Hrl. Frances C. Hochstetler, eine frühere AT-Sar-Ben Königin, und einzige Tochter von Herrn und Frau Frank Hochstetler, wurde am Mittwoch nachmittags in Red Oak mit Frederick C. Daugherth, der einer der angesehensten Familien der Stadt angehört, fürs Leben verbunden.

THERE'S FAME IN THIS NAME



**Storz**  
TRIUMPH BEER  
ALWAYS INSIST ON GETTING IT  
STORZ BREWING COMPANY OMAHA

OMAHA AUTO TINNERS  
2107 Farnam Str., Omaha, Neb.  
Erfahrene Radiator- und Lampenreparatur-Werkstätte. Fenders gemacht genau nach Maß. Prompte Erledigung von auswärtigen Aufträgen. Senden Sie uns Ihre Arbeit.

**Krug** **Luxus**  
THE BEER YOU LIKE

Ist ein ideales Gebräu, erfrischend und wohlbe-kömmlich, es tut Ihrem Körper wohl!

Telephonieren Sie Douglas 1889 und lassen Sie sich eine Kiste heimlichiden.

**Luxus Mercantile Company**  
General-Agenten

Ueberzeugen Sie sich selbst!  
ob das Fremont

**PILSENER u. HOFBRAU**

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

**Klar, Perlend, Erfrischend!**

Frägt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

**FREMONT BREWING CO.**  
FREMONT, NEB.

